Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 65 (1932)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LXV. Jahrgang | N° 4 | BERN, 23. April 1932

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis"
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin pédagogique"

REDAKTION: *Fr. Born*, Lehrer an der Knabensekundarschule I, Bern, Altenbergrain 16. Telephon: Christoph 69.46.
REDAKTOR DER „SCHULPRAXIS": Dr. *F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telephon: Christoph 69.92.
ABONNEMENTSPREIS PER JAHR: Für Nichtmitglieder Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.—, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.
INSERTIONSPREIS: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.
ANNONCEN-REGIE: ORELL FÜSSLI-ANNONCEN, Bahnhofplatz 1, **BERN,** Telephon Bollwerk 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Thun, Lausanne, Neuenburg, Genf, Lugano etc.

RÉDACTION POUR LA PARTIE FRANÇAISE: *G. Mœckli*, maître au progymnase, Delémont. Téléphone 211.
PRIX DE L'ABONNEMENT PAR AN: Pour les non-sociétaires fr. 12.— 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.
ANNONCES: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.
RÉGIE DES ANNONCES: ORELL FÜSSLI-ANNONCES, place de la Gare 1, **BERNE,** Téléphone Bollwerk 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Thoune, Lausanne, Neuchâtel, Genève, Lugano, etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telephon Bollw. 34.16. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la Gare 1, 5e étage. Tél. Bw. 34.16. Compte de chèques III 107

Inhalt — Sommaire: Das Freiheitsproblem. — Die Jugendrechtspflege im Einführungsjahr. — 34. Jahresbericht des Vorstandes der Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer. — Die eidgenössische ausserordentliche Subvention zur Verteidigung der Kultur des Tessins und seiner Sprache. — Tessinfahrten. — Verschiedenes. — L'enfant étudié dans les textes. — Hygiène dentaire scolaire. — Congrès de Montreux. — Commission des cours de perfectionnement. — Divers.

Für das
neue Schuljahr

Ein Epidiaskop 11
Eine neue Wandkarte
Einen neuen Globus
Neue Wandbilder für alle Gebiete
Anatomische Modelle etc.
von

H. HILLER-MATHYS, BERN

Anschauungs-Materialien
Neuengasse Nr. 21 — I. Stock

IN SCHUL
EICHENPAPIER

bieten wir Vorteile. Schulen geniessen Extrapreise. Verlangen Sie unsere Musterkollektion! 47

G. KOLLBRUNNER & CO., MARKTG. 14, BERN

BIBERENBAD

25 Minuten von der Station Gümmenen. Altbekannter Landgasthof, lieblich gelegen, abseits der Strasse. Gute Autozufahrt. Gepflegte Küche und Keller. Bachforellen. Küchengeräuchertes. Hähneli. Grosser Saal für Vereine. Telephon 29. 153 E. Tröhler.

BUCHHALTUNG

für Sekundar- und Gewerbeschulen von A. LÜTHI, Sekundarlehrer in Schwarzenburg

Die Mappe enthält: 1. Eine 46 Seiten starke Broschüre, den theoretischen Teil; 2. Das Inventarheft; 3. Das Journal; 4. Das Kreditbuch; 5. Fünf lose Bogen für die Einzelrechnungen; 6. Auf besondern Wunsch: Ein Heft mit den üblichen Formularen. Von der Lehrmittelkommission einstimmig empfohlen. Man wende sich an den Verfasser. 333

Wenn Sie vor Ankauf **ohne Vorurteil** prüfen und vergleichen, dann wird Ihre Wahl auf

Liesegang Epidiaskop
Modell R

fallen. **Ohne lärmenden Ventilator** geringere Erwärmung als bei andern Fabrikaten mit Ventilator; unerreichte **Bildhelligkeit,** geräuschlose und einfachste Bedienung sind die hauptsächlichsten Merkmale, dieser, aus bestem Material hergestellten Apparate. Begeisterte Zeugnisse aus der Praxis zur Verfügung

Photohaus H. Aeschbacher
BERN - Christoffelgasse 3

Vereinsanzeigen.

☛ Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen **spätestens bis nächsten Mittwoch** in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein.

I. Offizieller Teil.

Lehrerverein Bern-Stadt.

Hauptversammlung Mittwoch den 27. April, um 14.15 Uhr, im Parterresaal des Bürgerhauses. Traktanden: 1. Protokoll; 2. Jahresbericht; 3. Jahresrechnung; 4. Budget und Jahresbeitrag; 5. Tätigkeitsprogramm; 6. Wahlen (Halberneuerung des Vorstandes, Ausschüsse usw.); 7. Verschiedenes. *Der Vorstand.*

Kulturfilmgemeinde. Sonntag den 24. April, um 10¾ Uhr, im Cinema Splendid Palace: « *Italien* » (Von den Alpen zu Siziliens Lavaströmen). Das Referat hält Herr Dr. J. Job, Direktor der Radio-Genossenschaft Zürich, ehemaliger Direktor der Schweizerschule Neapel. — Gegen Vorweisung der Mitgliedkarte des Lehrervereins Anrecht zum Bezug von 2 Eintrittskarten zu reduziertem Preis.

Sektion Erlach. Einführungskurs in die neue Schrift. Erster Kursnachmittag: Dienstag den 26. April, 13½ Uhr, im Schulhaus Ins. Farbstifte, Tintenlappen, Maßstab, Lineal mitbringen! Weitere Mitteilungen folgen.

Sektion Ober-Simmenthal des B. L. V. *Versammlung* Freitag den 29. April, 13½ Uhr, in Zweisimmen. Traktanden: Rechnungsablage; Einführungsvortrag in die neue Schrift, von Kollege Ludi; Kursbesprechung; Verschiedenes.

Société des Maîtres aux Ecoles moyennes *(Section du Jura).* Assemblée générale ordinaire: Samedi 30 avril, à 20.30 h., Hôtel de la Gare à Moutier. Ordre du jour: 1° Procès-verbal de la séance du 2 mai 1931. 2° Rapport annuel. 3° Redditions des comptes. 4° Admissions. 5° Travail de Mademoiselle *Baehni :* Fêtes et cérémonies scolaires. 6° Rapport sur les manuels de géographie, mathématiques, sciences. 7° Imprévu. — 12 h. Dîner à l'Hôtel de la Gare. (Prière de s'annoncer directement à l'Hôtel ou au Comité à St-Imier.) *Le Comité.*

Jura. — *La Méthode de chant :* « *Tonika-do* ». — Le samedi, 30 avril 1932, à 16 heures, à Delémont (Château), M. A. Frey, maître secondaire à Laufon, donnera avec ses élèves, une conférence-audition sur la méthode de chant: « Tonika-do ». Les quelques privilégiés de chez nous qui ont eu l'heur d'assister à pareille séance se sont déclarés « émerveillés » devant les possibilités et les résultats de la nouvelle méthode enseignée déjà dans maintes écoles de l'Ancien canton. Tous les membres du corps enseignant sont invités chaleureusement à se rendre nombreux à Delémont, à la date et à l'heure indiquées, aux fins de se documenter et d'ouïr quelque chose de tout-à-fait joli.

Commission jurassienne des cours de perfectionnement.

II. Nicht offizieller Teil.

Orgelkonzert im Berner Münster. Samstag den 23. April, um 14 Uhr, findet anlässlich der Hauptversammlung des Bernischen Organistenverbandes ein kurzes Eröffnungskonzert statt, wozu die bernische Lehrerschaft geziemend eingeladen wird. Herr Prof. *Ernst Graf*, Münsterorganist, spielt Werke von Antonio de Cabezon (spanischer Orgelmeister des 16. Jahrhunderts) und J. S. Bach. Der Eintritt ist frei. Programme sind an den Kirchentüren erhältlich.

Lehrergesangverein Bern. Probe: Samstag den 23. April, punkt 16 Uhr, in der Aula.

Seeländischer Lehrergesangverein. *Nächste Uebung :* Samstag den 23. April, um 13 Uhr, im Hotel Bahnhof in Lyss. — Die wenigen Uebungen vor dem Maikonzert müssen unbedingt vollzählig besucht werden.

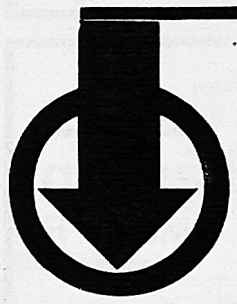
Lehrergesangverein Oberaargau. Wiederbeginn der regelmässigen Uebungen Dienstag den 26. April, 17½ Uhr, im Uebungssaal des Theaters in Langenthal.

Lehrergesangverein von Biel und Umgebung. *Hauptversammlung* Samstag den 30. April. 1. Teil: 15 Uhr in der Kirche zu Nidau; Orgelvortrag von Herrn E. Weber: 1. Toccata oder Introduction und Passacaglia von Max Reger. 2. Fantasie für Orgel von Willy Burkhard. 3. Choralsonate von Heinrich Kaminski. 2. Teil: 16 Uhr, im Hotel Bielerhof. Protokoll; Jahresbericht; Rechnungsablage; Wahlen; Tätigkeitsprogramm für 2 Jahre; Aktivmitglieder mit hohen Bahnspesen; Pestalozzifeier; Unvorhergesehenes. 3. Teil: Stärkung und fröhliches Beisammensein hoffentlich aller Mitglieder.

Lehrergesangverein Frutigen-Niedersimmenthal. Nächste Probe Mittwoch den 4. Mai, 14½ Uhr, im « Des Alpes », Spiez. Neue Mitglieder willkommen.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Uebungen: jeweilen Freitags um 17 Uhr in der Altenbergturnhalle. Freitag den 22. April erste Turnstunde.

Lehrerinnenturnverein Thun und Umgebung. Wiederbeginn der regelmässigen Uebungen: Montag den 25. April, *punkt* 17 Uhr. Neue Mitglieder willkommen.



Geschäfts-Verlegung

Wir teilen der geehrten Lehrerschaft mit, dass sich unser Geschäft **ab 1. Mai dieses Jahres** an der 164

Engehaldenstrasse 20, Neubau Akkumulatoren Oerlikon

Tramhaltstelle Tierspital (grüne Linie 1—2) befindet.

Wir laden Sie freundlich ein, uns dort zu besuchen und empfehlen uns Ihrem weitern Wohlwollen bestens.

Wütrich & Haferkorn, Bern

Glasbläserei — Fabrikation und Lager chemischer und physikalischer Apparate

Berner Schulblatt • L'Ecole Bernoise

LXV. Jahrgang • 23. April 1932 Nr. 4 LXVe année • 23 avril 1932

Das Freiheitsproblem.

Eine Untersuchung über die pädagogische Antinomie Autorität-Freiheit.

Von *Ernst Wyss.*

I. Einleitung.

Ist auf dem Gebiet der Erziehung eine ernste Arbeit möglich, ohne sich einmal grundsätzlich mit der Frage Autorität oder Freiheit auseinander zu setzen? Wir antworten mit Nein. Wo wir uns auch immer in die Fülle pädagogischer Literatur hineinversenken — auf Schritt und Tritt begegnen wir dem Freiheitsproblem. Was uns besonders auffallen muss, ist die Tatsache, dass die Veröffentlichungen über dieses Thema immer häufiger werden und dass allein im letzten Jahrzehnt manch führender Pädagoge dieser Frage eine umfassende Darstellung gewidmet hat. *Jonas Cohn* [1]) spricht in Bezug auf dieses Thema von Zeitfragen der Erziehung, *Kerschensteiner* [2]) nennt Autorität und Freiheit Bildungsgrundsätze, und *Theodor Litt* [3]) gibt seinem Buch « Führen oder Wachsenlassen » den Untertitel: « Eine Erörterung des pädagogischen Grundproblems ». Und wahrlich, wenn wir uns auf unsere erzieherische Aufgabe besinnen, so werden wir bald inne, dass es sich tatsächlich um ein höchst aktuelles und gleichzeitig grundsätzliches Problem handelt, dessen Lösung — oder vorsichtiger, dessen Lösungsversuch — grundlegend für die gesamte pädagogische Einstellung sein kann. Unserer Ansicht nach zu einseitig hat *Förster* [4]) die Antinomie behandelt. Er sieht in ihr vorwiegend ein « Kulturproblem der Kirche » und wird so der ungeheuren Bedeutung, die diese Frage für die Erziehung schlechthin hat, niemals gerecht. Seinem Satz: « Unsere Zeit braucht mehr als je eine Pädagogik der Autorität » [5]) können wir mit ebenso viel Recht entgegenstellen: Unsere Zeit braucht mehr als je eine Pädagogik der Freiheit. Förster verlegt den Akzent viel zu stark auf das Autoritätsprinzip, auf einen fast engen religiösen Autoritätsbegriff. So gelingt ihm die wahre Synthese, die letzte Befreiung eigentlich nur halb.

Wenn wir im Folgenden daran gehen werden, einen Lösungsversuch dieses Problems vorzunehmen, so tun wir das aus dem innersten Bedürfnis, selber zu einer gewissen Abklärung dieser Fragestellung zu gelangen. Wir werden uns bemühen, ganz im Theoretischen und Grundsätzlichen zu verbleiben, da die Erörterung der praktischen Seite der Antinomie den Rahmen dieser Arbeit sprengen müsste.

Autorität oder Freiheit? Binden oder Befreien? Führen oder Wachsenlassen? So lautet die Fragestellung. Was verstehen wir aber unter Autorität, Binden, Führen? Welche Bedeutung legen wir Begriffen wie Freiheit, Befreien, Wachsenlassen zu Grunde? Ist nicht Autorität für manche identisch mit Zwang, Freiheit dagegen mit Willkür? Das kann aber gewiss nicht unsere Deutung sein.

Zudem: Für uns lautet die Problemstellung nicht Autorität *oder* Freiheit, sondern Autorität *und* Freiheit, so auch Binden *und* Befreien, Führen *und* Wachsenlassen. Denn unser Denken ist ein Denken in Gegensätzen und unsere Pädagogik ist eine dialektische Pädagogik.

So haben wir es denn hier mit einer doppelten Aufgabe zu tun:

Einmal erachten wir es als erste Voraussetzung, eine Begriffsklärung vorzunehmen. Dabei werden wir notgedrungen eine Art philosophische Grundlegung unserer pädagogischen Einstellung geben können und geben müssen.

Gestützt darauf können wir dann als zweites auf das eigentliche Freiheitsproblem eingehen.

II. Thesis — Antithesis.

Wie die Glieder jeder pädagogischen Antinomie, so werden auch Autorität und Freiheit als Gegensätze betrachtet. Das zeigt sich rein äusserlich in Fragestellungen wie « Führen *oder* Wachsenlassen? » Das eine scheint das andere gänzlich auszuschliessen. Deshalb glaubt man auch, eine klare Stellungnahme für das eine gegen das andere sei unumgänglich. So argumentieren alle Fanatiker und verrennen sich in ihrer Einseitigkeit. Ja, rein äusserlich betrachtet erscheinen die beiden Pole als Gegensätze. Sie sind es ihrem innersten Wesen nach aber nicht. Wir behaupten sogar, dass das eine Glied das andere geradezu bedingt, dass eines für sich allein zu denken gänzlich unmöglich ist. « Es gibt keine wahre Autorität ohne innere Freiheit, die ihr Anerkennung zollt, und es gibt keine wahre Freiheit, weder eine äussere noch eine innere, ohne Ordnungen, die wir als autoritativ empfinden. Sittliche Freiheit ist geradezu die freigewollte Uebereinstimmung mit der innerlich gefühlten Autorität des Sittengesetzes » [1]). Förster sagt:

[1]) *Jonas Cohn:* Befreien und Binden. Quelle & Meyer, Leipzig 1926.

[2]) *Georg Kerschensteiner:* Autorität und Freiheit als Bildungsgrundsätze. Oldenburg, Leipzig 1924.

[3]) *Theodor Litt:* Führen oder Wachsenlassen. Teubner, Leipzig 1929.

[4]) *Fr. W. Förster:* Autorität und Freiheit. Betrachtungen zum Kulturproblem der Kirche. Kempten 1910, 4. Aufl. 1922.

[5]) a. a. O. S. 51.

[1]) *Kerschensteiner:* a. a. O. S. 11.

« Es kann keine wahrhaft erziehende Autorität geben ohne Freiheit, und es kann keine fruchtbringende Freiheit geben ohne die erziehende Macht der Autorität »[1]). Auch Jonas Cohn vertritt durchaus diesen Standpunkt: « Die tiefste und letzte Befreiung, die Erweckung zur Autonomie, vollzieht sich durch die strengste Bindung hindurch. »[2]) Schiller schliesslich hat in « Das Ideal und das Leben » demselben Gedanken poetische Form gegeben:

« Des Gesetzes strenge Fesseln bindet
Nur den Sklavensinn, der es verschmäht;
Mit des Menschen Widerstand verschwindet
Auch des Gottes Majestät. »

Es kann sich also nicht darum handeln, sich so oder so zu entscheiden, d. h. Zuchtpädagoge oder Freiheitspädagoge zu werden. Beide Wege führen in die Irre. Der erste vergewaltigt die Individualität, ertötet den Schöpferdrang im Menschen. Der zweite verfehlt, gerade diesen Schöpferdrang in die richtigen Bahnen zu leiten, ihm einen festen, sichern Halt zu bieten, nach dem sich der junge Mensch doch so sehnt, um sich daran orientieren zu können.

Dieser scheinbare Gegensatz von Autorität und Freiheit — ein Gegensatz übrigens, der schlechthin bei jeder Antinomie geltend gemacht wird — rührt einzig daher, dass die Begriffe falsch aufgefasst werden. Davon jedoch später! Man vergisst eben viel zu leicht, dass Thesis und Antithesis in Wahrheit nur die zwei Seiten einer und derselben Sache sind, Korrelate, die einander zwingend fordern.

Trotzdem können wir durch die Pädagogik aller Zeiten hindurch bis in die Gegenwart hinein immer wieder feststellen, wie das Pendel von einem Extrem ins andere hinüberschwingt, ohne jemals zur Ruhe gekommen zu sein, wie die Behauptung sofort der Gegenbehauptung ruft.

Die alttestamentliche patriarchalische Einstellung verlangte strengste Unterwerfung unter die Autorität Gottes und der Eltern. Ehre Vater und Mutter! Christus löste alle äussern Bindungen und wies den Weg zum Obersten, Absoluten, Normativen — zu Gott. Er führte aus der dumpfen Furcht vor dem Erhabenen zur tiefen Ehrfurcht vor ihm. Er befreite von allen subjektiven Ketten, indem er den Blick über die augenblickliche Lage und ihre Besonderheit hinaus auf ein Zeitloses, Ewiges richtete. Er schritt den Weg, den auch wir als den einzigen wahrhaft befreienden und zielgerichteten anerkennen.

Das Mittelalter stand wieder vollständig unter dem Druck der Autorität. Diesmal war es die Autorität der Kirche. Der einzelne, das Individuum, galt nichts. Man schaue nur einmal gotische Bildwerke an! Jeder individuelle Zug fehlt. Die Askese war höchstes Ideal. Abtötung des Ichs, vollendete Ueberwindung des eigenen Willens und Hingabe an die Autorität.

[1]) *Förster:* a. a. O. S. XIV.
[2]) *Jonas Cohn:* a. a. O. S. 52.

An diesem festen Gefüge begannen Humanismus und Reformation zu rütteln. Der einzelne Mensch in seiner Besonderheit und Einmaligkeit trat in den Vordergrund. Individuelle Züge werden wesentlich. (Man vergleiche in diesem Zusammenhang einmal zwei verschiedene Bildnisse der gleichen Gestalt, ein mittelalterliches und eines aus der Zeit der Renaissance. Wir denken z. B. an den heiligen Hieronymus in einer Fassung des 14. Jahrhunderts und an die andere von Pietro Pollaiuolo [1443—1495]). Ganz über die Autorität hinaus wuchs aber auch der Humanismus nicht. Weiter gingen die Philantropen mit ihren « lusterweckenden Methoden ». An dieser Befreiung arbeitete die Aufklärung. Aber sie sah nur eine Seite und ging bloss darauf aus, den Verstand, die ratio, im Menschen zu befreien. Da kam *Rousseau*. Er vollendete das Werk der Aufklärung und überwand sie zugleich, indem er den *ganzen* Menschen befreite. Der Erzieher hat nach ihm nur noch die eine Aufgabe: Alles das vom Kinde fern zu halten, was die freie Entfaltung seiner Kräfte hemmen könnte. So werden alle Bindungen gelockert. Unter dem Einfluss der Kant'schen Philosophie wird nun das Gewicht mehr und mehr auf das innere Gesetz verlegt. Die frei anerkannte Autorität beginnt in den Vordergrund zu treten. *Herbart* tritt für das Recht der Individualität ein. Dass er es nicht ganz und rückhaltlos tat, daran ist seine Idee des « vielseitigen gleichschwebenden Interesses » schuld. Rückhaltlos trat *Schleiermacher* für das Recht des Individuums ein. Schliesslich wurden dem Freiheitsprinzip alle Schleusen geöffnet, als der Begriff der sittlichen Autonomie jeder Persönlichkeit zum Durchbruch kam. Nun brach « das Jahrhundert des Kindes » an. *Nicht* erziehen, das sei das grösste Geheimnis der Erziehung, lehrt *Ellen Key*, und *Tolstoi* meint: « Das einzige Mittel der Pädagogik ist und bleibt allein — Freiheit. » Eine Auffassung, ebenso einseitig wie die mittelalterliche, obwohl dieser gerade entgegengesetzt.

Heute stehen wir mitten im Kampfe um diese zwei Prinzipien. Ist es wirklich unbedingt und immer so, dass sich diese Bewegung von der Thesis zur Antithesis vollzieht? Ist es nicht möglich, das eine zu tun und das andere nicht zu lassen? nicht möglich, eine Synthese herbeizuführen, wie es schliesslich Förster und Wynecken trotz ihrer einander entgegengesetzten Einseitigkeit doch anstreben, zusammen mit gemässigteren Pädagogen wie Kerschensteiner und Litt? Dass die Synthese theoretisch möglich ist, werden wir nun darzustellen haben. Wir werden aber am Schlusse unserer Arbeit auch sehen, dass der praktischen Durchführung kaum überwindbare Schwierigkeiten im Wege stehen.

(Fortsetzung folgt.)

Wer nicht weiss
wie einem körperlich und geistig gebrechlichen Kinde zu helfen ist, wende sich an die *Schweizerische Vereinigung für Anormale,* Heilpädagogisches Seminar, Zürich, Kantonsschulstrasse 1.

Die Jugendrechtspflege im Einführungsjahr.

Würden wir die 362 Kinder und die 302 Jugendlichen, mit welchen sich die fünf Jugendanwaltschaften des Kantons im vergangenen Jahr zu beschäftigen hatten, in Reih und Glied aufstellen, so ergäbe sich eine stattliche Kolonne. Die einen und anderen Leser, die das Bild sogleich vor ihr geistiges Auge zaubern, mögen erschauern, wenn ihnen ihre Phantasie all diese kleinen und grösseren Rechtsbrecher mit gebundenen Händen vor den scharf bebrillten Richter spiegelt und sie nachher in langem Zuge einem nüchternen grauen Hause, der Anstalt, zustreben lässt. Doch der Zug ist harmloser und nimmt sich schon ganz anders aus, wenn wir ihn neben den unendlich viel längeren der vielleicht rund 160 000 Kinder *) stellen, die zwischen dem vollendeten 6. und 18. Altersjahr stehend, dem Jugendrechtspflege-Gesetz unterworfen sind. Wenn wir ferner bedenken, dass schon geringe Verstösse gegen die Rechtsordnung, die manchmal nur die Aeusserung des Temperaments und die Eingebung eines Augenblickes sind, zum Gegenstand einer Anzeige werden, dann brauchen uns die hievor stehenden Zahlen nicht zu Kopfhängern zu machen. Wer hat als Knabe nie Steine geworfen und dabei ganz zufällig und vielleicht doch nicht ohne Befriedigung eines jener weissen Porzellan-Glöcklein getroffen; wer darf behaupten, nie auf unrechtmässige Weise zu einem Geldstück, zu Bleistiften, Heften, Linealen gekommen zu sein, wer hat nie fremdes Eigentum mutwillig beschädigt? Freilich, diese an sich unbedeutenden Ereignisse treten oft als Symptome einer beginnenden oder schon bestehenden Verwahrlosung auf, und als solche sind sie ernst zu nehmen. Daneben gibt es allerdings auch eine Anzahl schwerer Fälle — wohlvorbereitete Einbruchsdiebstähle, Unterschlagungen von bedeutendem Umfang, Sittlichkeitsdelikte —, doch häufen sie sich nicht dermassen, dass sie uns zu der Feststellung nötigen, es sei um unsere Jugend schlimmer bestellt als anderswo. Bei den zur Untersuchung gelangten Verfehlungen handelt es sich zum grössten Teil um *Vermögensdelikte* (Diebstähle und Unterschlagungen), dann aber auch um *Sachbeschädigungen* (Zerstören von Leitungsisolatoren, Einwerfen von Fensterscheiben, Beschädigung von Ziergegenständen, Maschinen usw.), vereinzelt auch um *Sittlichkeitsdelikte* und die *Verursachung von Bränden*. In diesem Zusammenhang mag die Feststellung von Interesse sein, dass diese Delikte weniger einzeln, als vielmehr *von mehreren Tätern gemeinsam*, bandenweise, begangen werden.

Von den insgesamt 362 *Kindern* sind von den Jugendanwaltschaften 65 = 18%, von den 302 *Jugendlichen* 78 = 25,8% versorgt worden, und zwar fanden von den Kindern 52 = 80% in Familien und 13 = 20% in Erziehungsanstalten, von Jugendlichen 56 = 72% in Familien und 22 = 28% in Erziehungsanstalten Aufnahme. In allen anderen Fällen blieb es bei einem Verweis oder der Stellung unter Aufsicht, oder es wurde die Untersuchung aufgehoben.

Die kurze Zeit der Gesetzesanwendung erlaubt noch keine verbindliche Aeusserung über die Bewährung der beiden Versorgungsarten, namentlich über den Vorzug der einen vor der andern. Mit der vom Gesetz eingeräumten Möglichkeit, eine Massnahme zu ändern, wenn sie im Vollzug als nicht zweckmässig erscheint, ist dem Jugendanwalt das Instrument in die Hand gegeben, mit welchem er die Behandlung den jeweiligen erzieherischen Bedürfnissen des Kindes oder des Jugendlichen anpassen kann.

Mit Vorliebe wird namentlich, wo immer es angängig ist, von der Verfügung einer *Schutzaufsicht als selbständiger Massnahme* Gebrauch gemacht. Oft ermöglicht erst sie eine richtige Beurteilung des Jugendlichen und zeigt den Weg, der zu seiner weitern Führung eingeschlagen werden muss. Die knappen Erfahrungen in der Anwendung dieser Massnahmen sind trotz gelegentlicher Enttäuschungen ermutigend und haben jedenfalls die kurzfristigen Freiheitsstrafen bisher nie vermissen lassen.

Ohne heute schon über die Qualität des Gesetzes ein endgültiges Urteil äussern zu wollen, darf jedenfalls gesagt werden, dass es dank seiner glücklichen *Anpassungsfähigkeit* an den einzelnen Fall einer der wichtigsten Forderungen gerecht wird, die es zu erfüllen hat. Seine Anwendung hat im allgemeinen auch keine Schwierigkeiten bereitet, und es darf mit Genugtuung darauf hingewiesen werden, dass die meisten Gerichte sich mit Liebe und Sorgfalt um eine seinem Wesen entsprechende Auslegung bemüht haben. Die Tatsache, dass nur in zwei Fällen gegen die Beschlüsse der Jugendanwälte Rekurs ergriffen und nur in einem Fall gegen ein gerichtliches Urteil die Appellation eingelegt wurde, ist geeignet, die Auffassung zu bestätigen, dass das Bernervolk an jenem Mai-Sonntag 1930 einem lebensfähigen, Gutes versprechenden Werk zu Gevatter gestanden hat.

P. K.

*) Total der Kinder von 0—18 Jahren im Kanton Bern 227 230 nach Volkszählung 1930.

34. Jahresbericht des Vorstandes der Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer.

Rechnungsjahr: 1. Januar bis 31. Dezember 1931.

Durfte der letzte Bericht die frohe Botschaft melden, dass sich die Mitglieder unserer Stellvertretungskasse im Berichtsjahr einer guten Gesundheit zu erfreuen gehabt hatten, muss heute daran erinnert werden, dass das Jahr 1931 viele Stellvertretungsfälle brachte. Für 105 Fälle wurden Fr. 12 948. 45 ausbezahlt. Die Jahresrechnung schliesst mit einem Aktivsaldo von Fr. 1999. — ab. Die kommende Hauptversammlung hat zu entscheiden, ob die in den beiden letzten Jahren einbezahlten Mitgliederbeiträge weiter Gültigkeit haben sollen. Sie betrugen:

für die Lehrer der Sekundarabteilung . .	Fr. 15. —
für die Lehrer der Oberabteilung	» 17. —
für die Lehrerinnen der Sekundarabteilung Bern-Stadt	» 45. —
für die Lehrerinnen der Oberabteilung Bern-Stadt	» 50. —
für die übrigen Lehrerinnen der Sekundarabteilung	» 20. —
für die Hilfskräfte per Wochenstunde	Fr. 1. —,

im Maximum den Jahresbeitrag der Hauptlehrer.

Die Tätigkeit der Kasse in den fünf letzten Jahren illustrieren die folgenden Zahlen:

Geschäftsjahr	Zahl der Stellvertretungsfälle	Auszahlungen
1927	75	Fr. 8 833. —
1928	75	» 10 423. —
1929	103	» 13 879. 85
1930	85	» 11 147. 15
1931	105	» 12 948. 45

Auch im verflossenen Jahre wurden alle Lehrkräfte, die 1931 definitiv in den bernischen Mittel-

schuldienst eingetreten und dem Bernischen Mittellehrerverein beigetreten sind, zum Eintritt in unsere Kasse eingeladen. Der Einladung folgten 22 Mitglieder. Zwei Kollegen, die unterlassen hatten, rechtzeitig in die Kasse einzutreten, wurden auf gestelltes Gesuch hin von der letztjährigen Hauptversammlung unter den folgenden Bedingungen aufgenommen:

1. Mitgliedschaft des Bernischen Mittellehrervereins.

2. Nachzahlung der Jahresprämien vom Zeitpunkte des Abkommens der Stellvertretungskasse mit dem Bernischen Lehrerverein über gegenseitig bedingte Mitgliedschaft, also von 1922 an.

3. Bezahlung des gewöhnlichen Eintrittsgeldes von Fr. 10. —.

Die Erledigung der laufenden Geschäfte, die Gewinnung neuer Mitglieder und die Vorbereitung und Besprechung der Traktanden für die Hauptversammlung machten eine Bürositzung und drei Gesamtsitzungen des Vorstandes notwendig.

Als Ersatz für den aus dem Schuldienst zurückgetretenen Herrn Jakob Lüdi, Sekundarlehrer in Münsingen, der seit der Gründung der Kasse, seit 1898, ihr als Vorstandsmitglied angehört hatte, wurde an der letztjährigen Hauptversammlung neugewählt Herr Edwin Berger, Sekundarlehrer in Biglen. Herr Dr. Walter Krieg, Sekundarlehrer in Unterseen, tritt nach vierjähriger Amtsdauer als Revisor statutengemäss zurück. Als neuer Revisor rückt vor der bisherige Ersatzmann Herr W. Reuteler, Lehrer der Knabensekundarschule in Bern. Ein neuer Ersatzmann ist von der kommenden Hauptversammlung zu bezeichnen. Für die der Kasse treu geleisteten Dienste sprechen wir auch an dieser Stelle den Herren Lüdi und Dr. Krieg den wohlverdienten Dank aus. Die neuen Vorstandsmitglieder heissen wir zur Mitarbeit freundlich willkommen.

Zwei pflichteifrige, langjährige und sehr geachtete Kolleginnen, Fräulein Dora Martig und Fräulein Marie Streit, beide Lehrerinnen der Mädchensekundarschule der Stadt Bern, und zwei hochverdiente Schulmänner, liebe Freunde und treue Kollegen, die Herren Jakob Wyss, alt Rektor des Gymnasiums in Biel, und Charles Nussbaumer, Lehrer der Kantonsschule in Pruntrut, haben sich im verflossenen Jahre zur ewigen Ruhe niedergelegt. Auf die stillen Grabstätten der geehrten Verstorbenen legen wir einen Kranz dankbarer Erinnerungen.

Werte Mitglieder! Die allgemeine Weltkrise, an der heute so viele zu leiden zu haben, mahnt an das Wort: « Lern' auf Missgeschicke rechnen; denk des Sturms bei heitrer Zeit! » Während ihrer 34jährigen Tätigkeit hat unsere Stellvertretungskasse über eine Viertelmillion Franken an leidende Mitglieder ausbezahlt. Ihr nicht rechtzeitig beitreten, ist eine Unterlassung. Sie ist schon bitter bereut worden.

Auszug aus der Jahresrechnung.

	Fr.	Fr.
Jahresbeiträge	12 168. 75	
Zinsen	3 820. 55	15 989. 30
Stellvertretungskosten	12 948. 45	
Verwaltung	1 041. 85	13 990. 30
Vermögensvermehrung		1 999. —
Anfangskapital am 1. Januar 1931		90 612. 17
Vermögensvermehrung		1 999. —
Endkapital		92 611. 17

Bestand des Kapitals:	Fr.
Kasse	260. 92
Banken	19 850. 25
Wertschriften	72 500. —
Total	92 611. 17

Zusammensetzung des Vorstandes.

Präsident: *J. v. Grünigen*, Sekundarlehrer, Bern.
Kassier: *E. Zimmermann*, Schulvorsteher, Bern.
Sekretär: Dr. *G. Aebersold*, Seminarlehrer, Bern.
Uebrige Mitglieder: *E. Burri*, Schulvorsteher, Langenthal; *E. Berger*, Sekundarlehrer, Biglen.
Rechnungsrevisoren: Dr. *W. Krieg*, Sekundarlehrer, Unterseen; *F. Gfeller*, Sekundarlehrer, Signau.
Ersatzmänner: *W. Reuteler*, Sekundarlehrer, Bern; *E. Raaflaub*, Progymnasiallehrer, Biel.

Hauptversammlung

Samstag den 30. April 1932, 15¼ Uhr, im Bürgerhaus Bern.

Traktanden:
1. Jahresbericht.
2. Jahresrechnung.
3. Bestimmung der Mitgliederbeiträge.
4. Wahlen.
5. Unvorhergesehenes.

Die Mitglieder der Stellvertretungskasse werden hiermit zum Besuche dieser Versammlung freundlich eingeladen.

Bern, den 27. Februar 1932.

Für den Vorstand der Stellvertretungskasse bernischer Mittellehrer:

Der Präsident: **J. v. Grünigen.** *Der Sekretär:* Dr. **G. Aebersold.** *Der Kassier:* **E. Zimmermann.**

Die eidgenössische ausserordentliche Subvention zur Verteidigung der Kultur des Tessins und seiner Sprache.

Ueber die Verteilung der Subvention von Fr. 60 000. —, welche die Bundesversammlung dem Tessin über seine Subvention für die Primarschule hinaus noch bewilligt hat, ist in unserem Südkanton eine lebhafte Diskussion entstanden. Ein Artikel, den Dr. Mario Jäggli (Direktor der Handelsschule Bellinzona) im « Dovere » publiziert hat, scheint nach unserem Empfinden das Richtige zu treffen:

« Statt über die Verteilung des Betrages zu diskutieren, fragt man sich zweckmässiger, in welcher Weise wir Tessiner unsere Kultur und Sprache verteidigen können.

Ein Dekret vom 29. September 1930 setzt im 1. Artikel fest, dass aus den Fr. 60 000. — Stipendien an Studierende unseres Kantons gegeben werden sollen, die sich Universitätsstudien widmen, um das Mittelschul- oder Sekundarlehrer-Patent zu erlangen. Nun ist aber gerade über diese Bestimmung eine grosse Uneinigkeit da: die einen sagen, dass diese Stipendien nur an Leute gegeben werden dürfen, welche an *italienischen* Universitäten studieren. Andere Stimmen wollen, dass diese Gelder vorzugsweise für Studierende an *schweizerischen* Hochschulen verwendet werden sollten. Und dritte endlich verlangen, dass die Stipendien ganz einfach ohne Ansehen des Studienortes an die würdigsten jungen Leute gegeben werden sollten.

Bevor wir da ein richtiges Urteil fällen können, müssen wir wohl zwei Umstände betrachten, welche die Lage beleuchten, in der sich unsere im benach-

barten Königreich Italien studierenden Italienischschweizer befinden.

Das italienische Universitätsstudium muss sich gegenwärtig nach politischen Gesichtspunkten orientieren. Der Schwur, den die Dozenten leisten müssen, sagt klar: Ich schwöre, dem König treu zu sein und allen akademischen Pflichten, die dazu führen, arbeitsame, ehrliche, patriotische, dem fascistischen Regime absolut ergebene Bürger erziehen, durchaus nachzuleben. — Wenn wir hier auch nicht über das Pro et Contra des fascistischen Regimes urteilen wollen und uns auch nicht einmal fragen, ob die italienische Regierung berechtigt sei, von ihren Dozenten den oben zitierten Schwur zu fordern, so dürfen wir uns doch ernstlich fragen, ob wir Studierenden unseres Landes öffentliche Gelder geben dürfen, um sich an italienischen Universitäten in eine Gedankenwelt hineinzuarbeiten, die nun einmal nicht die unseres öffentlichen politischen Lebens ist....

Man behauptet, dass unsere jungen Leute von 17 bis 18 Jahren, die unsere Schulen besucht haben, stark genug seien, den Einflüssen des politisch andern Klimas zu widerstehen. Aber in den letzten Wochen ist die Gründung des « Guf » (Fascistische Universitätsverbindung) bekannt geworden, der nun, wie es scheint, auch schon tessinische Studenten angehören. Es ist klar, dass junge Leute bei den vielen Vergünstigungen, welche die Zugehörigkeit zu dieser Gruppe mit sich bringt, nicht widerstehen können. Der « Corriere della Sera » vom 19. Februar redet von diesen Vorteilen:

Das Mitglied einer solchen Studentengruppe findet jede mögliche Unterstützung in materieller und ideeller Hinsicht. Selbstverständlich hat der junge Mann dann auch die Pflicht, die Statuten des Fascio zu erfüllen.

Es erübrigt sich, von der hochpolitischen Arbeit zu sprechen, durch welche die fascistische Propaganda unter die Angehörigen fremder Nationen getragen werden soll... Die italienischen Studenten mögen da tun, was sie wollen, aber *wir* müssen doch, so viel in unsern Kräften steht, dafür sorgen, dass die jungen Leute, welche kurz darauf als Lehrer an unsere höhern Schulen gewählt werden, nicht unter dem Einfluss solcher uns ganz wesensfremden Doktrinen stehen. In einem Lande, wo der Bürger die Geschicke des Vaterlandes selbst bestimmt, muss die Schule aller Stufen darnach trachten, starke Persönlichkeiten zu schaffen, welche imstande sind, an einer Weiterentwicklung mitzuarbeiten und keinen fremden Einflüssen zu unterliegen. Kann der junge Tessiner, der auf italienischer Universität in oben beschriebener Weise seine Bildung holt, an der Aufwärtsentwicklung seiner engern und weitern Heimat mitarbeiten?

Wir glauben ja schon, dass er es kaum wagen würde, an unsern Schulen die in Italien gelernten Doktrinen lehren zu wollen. Aber er wird unsern vaterländischen Institutionen mit einer gewissen Gleichgültigkeit begegnen. Und schon das schadet dem Unterrichtserfolg ganz bedeutend. — Ich denke, dass man junge Leute, die in Italien mit Stipendien des Bundes studieren wollen, daran verhindert, solchen fascistischen Verbindungen beizutreten. Aus dem Text, den der Bund zur Botschaft über die Fr. 60 000. — herausgab, leuchtet klar heraus, dass unsere Behörden die Gelder nicht ausschliesslich und auch gar nicht vorzugsweise den tessinischen Studenten geben wollten, die an italienischen Universitäten studieren. Man liest dort: Es fehlt, wie es scheint, an qualifizierten tessinischen Lehrkräften für die Mittel- und Sekundarschulen des Landes, und es mussten daher 15 Lehrer aus dem Ausland und 30 Lehrer aus dem Kanton selbst, die aber ungenügende Universitätsvorbildung besitzen, berufen werden. Um diesem Umstande abzuhelfen, sollten jedes Jahr mindestens fünf Tessiner veranlasst werden, sich an einer schweizerischen oder an einer italienischen Universität für den gewählten Unterrichtszweig auszubilden.

Aus diesem Begleitwort resultiert, dass alles getan werden soll, um den Bildungsstand der tessinischen Lehrerschaft zu heben, um die Leistungen der Schulen zu verbessern.

Seine Italianität kann unser Kanton aus eigenen Kräften erhalten. Fremde Hilfe ist dabei gar nicht nötig. Die tessinische Schule muss neue Impulse bekommen durch Kurse, die wir für unsere Lehrer veranstalten. An ihnen kann ja auch der Schweizer anderer Kantone teilnehmen, der unsere Sprache lernen will. Dann müssen die öffentlichen Bibliotheken im Büchermaterial gehoben werden. Wenn wir auch damit einverstanden sind, dass der wissenschaftliche Bücherbestand der Kantonsbibliothek, der bis jetzt sehr spärlich ist, gespiesen werden muss, so finden wir doch auch, dass die Büchereien, die den Seminarien und der Kantonalen Handelsschule angegliedert sind und auch für das Publikum zur Benützung offen stehen, einer tüchtigen Mehrung ihrer Bücherbestände durchaus würdig sind. Diese schönen Bibliotheken dienen der Volkskultur ganz wesentlich. Auch die Volksbibliothek sollte Bücher erhalten. Der Bund hat damit eine kulturfördernde Institution ersten Grades geschaffen, mit der er gute italienisch geschriebene Bücher ins Volk hinaus verbreitet. In unserem Kanton sind etwa 60 Stationen der Volksbibliothek geschaffen worden, die reichen Segen stiften für gross und klein. Ja, ich frage mich wirklich, ob nicht durch die Aeufnung dieser Volksbibliothek (Biblioteca per Tutti, B. P. T.) der Verbreitung italienischer Kultur in unserem Kanton nicht weitaus am meisten genützt würde? »

Weil öffentliche Mittel des Bundes für den Kanton Tessin eingesetzt werden, kann die obige Sache kein « Hausstreit » sein. Wir andern Schweizer dürfen uns da, ohne unbescheiden zu sein, in den Streit der Meinungen mischen.

(Nach Dr. Mario Jäggli.) *J. Kupper.*

Tessinfahrten.

Fr. Anliker, Trubschachen.

Bald rückt für diese und jene Schule die Zeit heran, wo sie den südlichen Gestaden des « Lago Maggiore » und des « Ceresio » zustrebt und manch « singender Eisenbahnzug », den wir hier vorbeifahren sehen, wird von unseren Wünschen für glückliche Reise begleitet. Dass es die Lehrerschaft mit dieser besonderen Veranstaltung ernst nimmt, zeigen mir die unzähligen Anfragen, die ich letztes Jahres von allen Seiten her erhielt. Auch dies Jahr scheint es gleich werden zu wollen, weshalb ich meine Erfahrungen, die praktische Ausführung der Reise betreffend, gerne einem weiteren Kreise von Kolleginnen und Kollegen bekannt gebe, in der Hoffnung, dass manche Sorge dadurch kleiner und manche Befürchtung grundlos wird. Besonders wird man sehen, dass selbst so grosse Tessinfahrten mit verhältnismässig kleinen Auslagen durchzuführen sind.

Am besten ist es wohl, wenn ich die Programme von drei durchgeführten zweitägigen Reisen kurz skizziere. Die interessierten Pädagogen werden dann mit Leichtigkeit die für ihre Verhältnisse notwendigen Abänderungen daran vornehmen können.

1. Programm,
durchgeführt am 2./3. Juni 1930 vom Schreibenden.

1. Tag: Besammlung im Schulhaus, Marsch zum Bahnhof und Fahrt nach Luzern. Aufenthalt von 1½ Stunden, der benützt wurde zu einer kleinen Erfrischung im Bahnhofbuffet (erfahrungsgemäss essen meine Schüler vor der Schulreise erstens schlecht und zweitens sehr früh, so dass nach der ersten Befriedigung « ein Weggli mit Milchkaffee » die notwendige materielle Grundlage für ideelle Betätigung schaffen muss). Spaziergang dem See entlang über Kapellbrücke und zurück. *Schnellzugsfahrt* bis Lugano. Spaziergang durch Altstadt und Arkaden zum See. Rucksackverpflegung. Seefahrt nach Morcote (Besichtigung des Ortes, der Kirche und des Friedhofes), Rückfahrt nach Lugano und Gandria. Spaziergang über Castagnola, Viganello, Pregassona nach *Soragno* (2—2½ Stunden). Nachtessen und Quartier in der *Jugendherberge* (Pension « Mimosa »: Besitzer: Herr und Frau Homberger).

2. Tag: Spaziergang Soragno-Lugano (Besichtigung des Friedhofes). Strassenbahn bis Paradiso. Fahrt auf den Salvatore, Rückfahrt, Besichtigung des Stadtparkes und der Stadt. Mittagssuppe im alkoholfreien Hotel « Helios » (gegenüber der Post). Schnellzugsfahrt nach Göschenen. Fahrt nach Andermatt. Spaziergang durch die Schöllenen. Besuch des Friedhofs in Göschenen (Grab Louis Favres). Tee im Bahnhofbuffet. Heimreise.

2. Programm (Variante des ersten),
durchgeführt von Kollege K. Uetz, Fankhaus, Trub.

1. Tag: Abfahrt und Reise bis Lugano gleich wie vor. Suppe im Hotel « Helios ». Spaziergang dem Quai entlang nach Paradiso. Aufstieg auf den Monte San Salvatore. Abstieg über Pazallo nach Paradiso. Fahrt mit dem Tram bis Stadtgrenze und von hier Fusswanderung bis Soragno (20—30 Minuten). Quartier wie vor.

2. Tag: Spaziergang von Soragno bis Lugano. Besichtigung des Stadtparkes und der Stadt. Fahrt nach Göschenen und Wanderung durch die Schöllenen nach Andermatt. Rückfahrt per Bahn und Heimreise.

3. Programm (2. Variante des ersten),
durchgeführt von den Kollegen Hans Reist, Aeugstmatt, und Hans Schüpbach, Gmünden, Langnau i. E.

1. Tag: Reise nach Lugano wie vor. Spaziergang via Cassarate, Castagnola nach Gandria und zurück über Viganello nach Soragno.

2. Tag: Spaziergang nach der Gegend des Muzzanosees (Mittagsrast zwischen Sorengo und Gentilione). Rückfahrt wie vor.

Bevor ich mich über die finanzielle Seite der Reise äussere, kann ich zusammenfassend erwähnen, dass noch eine ganze Reihe anderer Schulen eines dieser Projekte durchführten. Alle benützten als Quartier die Jugendherberge in Soragno, und alle waren des Lobes voll über Unterkunft, Verpflegung, Preiswürdigkeit und Behandlung, ebenso über die Bedienung im Hotel « Helios ». Herr Homberger wünscht im Interesse eines reibungslosen Verkehrs die rechtzeitige Verständigung, da nach seinen seitherigen Aeusserungen immer nur eine Schule zum Quartier zugelassen wird! Ebenso ist die eventuelle Avisierung der Bahnhofbuffets in Luzern und Göschenen selbstverständlich.

Wie gestaltete sich nun die finanzielle Belastung?

Projekt 1.

Trubschachen-Lugano retour (II. Stufe)	6. 45	
Seefahrt, wie in Projekt I beschrieben	—. 75	
San Salvatore: Berg- und Talfahrt	1. 60	
Schöllenenbahn	—. 45	9. 25
Morgenimbiss in Luzern		—. 70
Quartier in Soragno (Abendessen, Nachtlager und Morgenessen)		2. 05
Mittagssuppe im « Helios »: Suppe (reichlich) und Brot		—. 30
Tee in Göschenen		—. 70
Total		13. —

Das 2. Projekt stellt sich um Fr. 2. 05 billiger, auf Fr. 10. 95. Und der 3. Vorschlag sogar nur auf Fr. 8. 55, und zwar ist hier alles inbegriffen: Bahn, Nachtlager, Abend- und Morgenessen, Trinkgeld usw.

Vielleicht ist noch anzuraten, dass, wenn möglich, die Hinfahrt durch Besuch der Schöllenen mit Vorteil unterbrochen wird, damit die Magennerven ungewohnter Reisenden weniger revolutionäre Aeusserungen veranlassen. Auf der Rückreise lässt sich vielleicht zur Abwechslung ein Stück per Schiff zurücklegen. Im weiteren verweise ich auf die Ausführungen in Nr. 1/2, XXI. Jahrgang der « Berner Schulpraxis ». Verlag: Bernischer Lehrerverein, Bern, Bahnhofplatz 1. (Preis: 50 Rp.) Und nun Glückauf zu froher Reise!

Verschiedenes.

Internationaler Kongress für Erneuerung der Erziehung. (Mitgeteilt.) Vom 29. Juli bis zum 12. August wird in Nizza der 6. Kongress des Weltbundes für Erneuerung der Erziehung (Ligue Internationale pour L'Education Nouvelle) stattfinden. Verschiedene hochstehende Persönlichkeiten: der Präsident der Republik, mehrere Minister, die Herren Herriot, Paul Valéry u. a.m. haben dem Kongress ihr Patronat zugesagt. Er wird geleitet werden von Herrn Paul Langevin, Professor am Collège de France, als Präsidenten und den Herren Percy Nunn (Universität London) und Dr. C. H. Becker, ehemaliger preussischer Unterrichtsminister, als Vizepräsidenten. Unter den Rednern heben wir hervor: Dr. O. Décroly, Brüssel; Frau Dr. Maria Montessori, Rom; Professor Piéron vom Collège de France, Wallon, Professor an der Sorbonne; John Dewey von der Columbia-Universität, New-York; Carleton W. Washburne, Winnetka usw.

Von den schweizerischen Rednern seien genannt: Professor Jean Piaget, Direktor des « Bureau International d'Education » in Genf; Professor Pierre Bovet, Direktor des Institut J. J. Rousseau in Genf; (Professor Bovet wird einen Teil der Sitzungen präsidieren). Die deutsche Schweiz wird durch Seminardirektor Dr. W. Schohaus, Kreuzlingen, vertreten sein, unser italienischer Landesteil durch Frau M. Boschetti-Alberti. Ausserdem werden Vorträge gehalten werden von Professor Eduard Claparède, Dr. Robert Dottrens und Professor Ad. Ferrière, Mitglied des Exekutivausschusses im Weltbund für Erneuerung der Erziehung.

Das Gesamtthema « *Der soziale Wandel und die Erziehung* » wird nach zwei Richtungen erörtert werden: 1. Wie kann Erziehung den neuen Anforderungen gerecht werden, die der gegenwärtige schnelle Gestaltwandel der Gesellschaft an sie stellt? 2. Was kann Erziehung zur Erneuerung der Gesellschaft beitragen?

Die Veranstaltungen werden in vier Gruppen aufgeteilt werden:

1. *Hauptvorträge* (jeden Abend zwei) zum Gesamtthema.
2. *Vorträge* und Aussprachen (Studiengruppen) in Sektionen mit folgenden Themata:
   - *a.* Der soziale Faktor in der Erziehung. Allgemeinbildung und Berufsbildung.
   - *b.* Die pädagogischen Probleme einzelner Bevölkerungsgruppen und Volksschichten.
   - *c.* Die Familie.
   - *d.* Freizeiterziehung.
   - *e.* Lehrerbildung.
   - *f.* Zusammenarbeit in übernationalem Geiste. Nationale Erziehung und internationale Gemeinschaft. Rassenfrage und Zweisprachigkeit (Minoritätenproblem).
3. *Vorträge* über Fortschritte innerhalb der nationalen Unterrichtssysteme.
4. Kurse:
   - *a.* Moderne Psychologie und Erziehung:
     1. Kinderpsychologie;
     2. Lehrer- und Elternpsychologie;
     3. Sexuelle Erziehung;
     4. Selbstverwaltung in der Schule.

b. Die Umgestaltungen des Lehrplanes.
c. Neue Unterrichtsmethoden.
d. Kunsterziehung.

Der Kongressbeitrag beträgt Fr. 20. – (nicht Fr. 50.–, wie irrtümlicherweise in einem gedruckten Programm publiziert wurde). — Das ausführliche Kongressprogramm, das auch alle erforderlichen Angaben über Reisevergünstigungen (halbe Taxe auf den französischen Bahnen!) sowie Unterkunft- und Verpflegungsmöglichkeiten in Nizza enthält, ist zu beziehen durch das « Bureau International d'Education », 44, rue des Maraîchers, Genève.

Die Angestellten zur Krise. (Aus einer Mitteilung des Kartells bernischer Angestelltenverbände vom 19. April.) Eine ausserordentlich gut besuchte Delegiertenversammlung des bernischen Angestelltenkartells, dem 6 Sektionen mit rund 2000 Mitgliedern angeschlossen sind, befasste sich am 7. Februar neben den ordentlichen Geschäften hauptsächlich mit Krisenfragen.

Im Zusammenhang mit der Wirtschaftskrise befasste sich die Delegiertenversammlung mit folgenden Fragen: Schaffung von *Einigungsämtern* bei Kollektivstreitigkeiten von Angestellten und Unternehmern (analog den Einigungsämtern für Arbeiter), Kontrolle der *Preisbewegung* (die handelspolitischen Massnahmen des Bundes dürfen keinesfalls zu Preissteigerungen Anlass geben), Schaffung einer kantonalen Krisenkommission (zur Vermittlung in Lohnkonflikten und zum Studium der Möglichkeiten der Arbeitsbeschaffung für Arbeiter und Angestellte). Ferner prüft der Kartellvorstand die Frage der *obligatorischen Arbeitslosenversicherung.* Einer scharfen Kritik wurde die Einreisepraxis unterzogen, der es zuzuschreiben ist, dass im Krisenjahr 1931 noch mehr ausländische Arbeitskräfte in die Schweiz eingereist sind als im Vorjahre. Gutscheinende Schritte sind in Aussicht genommen. Ebenso sollen angesichts der sich verschärfenden Krise in der Hotellerie besondere Hilfsmassnahmen für das betroffene Personal gefordert werden.

Einer eingehenden Aussprache rief die Frage des *Doppelverdienstes* und *Nebenverdienstes* öffentlicher Beamter und Angestellter, die angesichts der wachsenden Verdienstlosigkeit unter den Angestellten oft direkt provozierend wirken muss. Verschiedene Einzelfälle werden von den Kartellinstanzen weiterverfolgt. Die Angestellten werden hiermit aufgefordert, ihnen bekannte Fälle von Doppelverdienst oder Nebenverdienst öffentlicher Angestellter den *Kartellinstanzen unverzüglich zur Kenntnis zu bringen*, damit für Abhilfe gesorgt werden kann.

Ueber die Krisenfragen wird das Kartell bei den V. S. A.-Sektionen im Kanton Bern eine Umfrage einleiten, die sich auf folgende Punkte erstrecken soll: Lohn- und Gehaltsabbau, Arbeitslosigkeit und Krisenmassnahmen. Ihr Ergebnis soll in einer Eingabe an die bernische Regierung niedergelegt werden.

Die Delegiertenversammlung hörte darauf ein kurzes orientierendes Referat des Kartellpräsidenten über das *Wirtschaftsprogramm* des Bundesrates und die Eingabe der Spitzenorganisationen der Arbeitnehmer an. Die Ausführungen sind in folgender

Entschliessung

zusammengefasst:

« Die Delegierten des bernischen Angestelltenkartells haben an ihrer Versammlung vom 7. April 1932 zur gegenwärtigen Wirtschaftslage Stellung genommen.

Die Delegiertenversammlung nimmt entschieden *Stellung gegen jeden Versuch*, die Folgen der Wirtschaftskrise auf die Schultern der Arbeitnehmer abzuwälzen. Sie weist mit Entrüstung die Mahnung zu einfacherer Lebenshaltung zurück, die von denselben Leuten erhoben wird, die die riesigen Erträgnisse der vergangenen Hochkonjunkturjahre rücksichtslos für ihre eigenen Interessen ausgenutzt haben und die auch jetzt bestrebt sind, ihr arbeitsloses Einkommen auf Kosten der Arbeiter, Angestellten und Beamten aufrechtzuerhalten. Die Versammlung stellt fest, dass sich die Löhne und Gehälter grosser Teile der Angestelltenschaft *knapp an der Grenze des Existenzminimums bewegen;* ein allgemeiner Lohnabbau würde nicht nur die soziale Lage breiter Volksmassen unerträglich machen, sondern müsste sich auch in wirtschaftlicher Hinsicht katastrophal auswirken.

Die Delegiertenversammlung fordert deshalb die Angestellten aller Grade und Gruppen auf, sich dem Lohn- und Gehaltsabbau mit Entschiedenheit zu widersetzen. Alle Fälle von Lohn- und Gehaltsabbau sind unverzüglich dem *Angestelltenkartell* (Präsident F. Schmidlin, Sennweg 5, Bern) oder dem *Sekretariat des kaufmännischen Vereins* (Herrengasse 36, Bern) zu melden, damit die notwendigen Massnahmen zur Abwehr getroffen werden können.

Die Delegiertenversammlung begrüsst die seitens des Schweiz. Gewerkschaftsbundes, der Vereinigung Schweiz. Angestelltenverbände und des Föderativverbandes des öffentlichen Personals unternommenen Schritte und fordert die gesamte Arbeitnehmerschaft auf, sich mit ganzer Kraft für die Verwirklichung des *Krisenprogramms der Arbeitnehmerverbände* einzusetzen. »

Die Entschliessung fand einstimmige Annahme. Die angeschlossenen Sektionen wurden verpflichtet an einer der nächten Mitgliederversammlungen das Krisenprogramm auf die Traktandenliste zu setzen. Ebenso werden die übrigen Sektionen der V. S. A.-Verbände im Kanton Bern aufgefordert, das Krisenprogramm an ihren Mitgliederversammlungen zu behandeln.

Spiez. Am Ostermontag wurde hier das fünfundzwanzigjährige Bestehen unserer Sekundarschule und die fünfundzwanzigjährige Tätigkeit dreier ihrer Lehrer gefeiert. Schon um neun Uhr fanden sich eine grosse Zahl ehemaliger Schüler ein, um die ausgestellten Arbeiten der gegenwärtigen Schüler zu bewundern. Um zehn Uhr ehrten die Versammelten die heimgegangenen Ehemaligen, indem sie auf ihren Gräbern Kränze niederlegten. 28 sind im Laufe dieser fünfundzwanzig Jahre abberufen worden. Einer lieben ehemaligen Schülerin wurde eben die letzte Ruhestätte bereitet. Sie starb am Ostersamstag, erst zwanzigjährig, an einer Grippe-Lungenentzündung. Einige Ehemalige ruhen in fremder Erde; auch ihrer wurde an diesem Tage gedacht.

Um elf Uhr fanden sich etwa hundert ehemalige Sekundarschüler im Hotel Terminus ein. Mit Einstimmigkeit wurde der Sekundarschulverein Spiez gegründet; als Präsident beliebte Lehrer G. Barben. Der neugegründete Verein ernannte die drei Jubilare, die Herren Sek.-Lehrer G. Schmied, E. Schweizer und G. Welten, sowie den seit zwanzig Jahren an der Schule wirkenden Sek.-Lehrer W. Kasser zu Ehrenmitgliedern. Während des Banketts wurden die Verdienste der obgenannten Lehrer, wie auch die des seit 1924 an der Sek.-Schule tätigen Lehrers Dr. D. Schläppi und der Arbeits- und Haushaltungslehrerinnen in verschiedenen gediegenen Ansprachen gewürdigt und der Werdegang der Schule skizziert. Die Unterrichtsdirektion wurde vertreten durch Herrn Sekundarschulinspektor Dr. Schrag, die Gemeindebehörde durch den Gemeinderatspräsidenten Grossrat H. Lörtscher, die Sekundarschulkommission durch die Herren Betriebsleiter E. Arn und Pfarrer Rooschüz. Ausserdem sprachen für die Primarschulkommission Architekt Gilg, als derzeitiger Vorsteher der Sekundarschule W. Kasser und für die Ehemaligen Lehrer G. Barben. Es würde zu weit führen, wollte man all die guten Gedanken wiedergeben, die ausgesprochen wurden. Unsere lieben Lehrer durften von allen Seiten wohlverdiente Worte der Anerkennung und des Dankes entgegennehmen. Die Sekundarschulkommission und die Ehemaligen überreichten den drei Jubilaren Geschenke, die ehemaligen Schüler ehrten die Lehrer ausserdem durch Ueberreichung einer Urkunde. Zu der Feier trafen viele Glückwunsch- und Dankbriefe und Telegramme ein.

Vorträge des Musikvereins und ehemaliger Schülerinnen und Theatervorführungen jetziger Sekundarschüler trugen zur Bereicherung der eindrucksvollen Feier bei. *H. B.*

Haydns Jahreszeiten in Spiez. Ein wolkenloser, kaltblauer Himmel wölbte sich über dem frisch verschneiten Bergkranz. Im Tal hielt der Lenz seinen Einzug: die schattigen Hänge fegte er sauber, und an den sonnigen Halden des Spiezbergs hiess er die Anemonen läuten, die Veilchen duften, den Löwenzahn aufleuchten und alle

Kreatur sich freuen. Auf der Spiezbergstrasse wimmelte es von Leuten, die den Frühlingsjubel miterleben und Jubelstimmung in die Kirche tragen wollten, wo die *Lehrergesangvereine Thun* und *Frutigen-Niedersimmental* mit dem *Cäcilienverein Thun* zur Aufführung der Jahreszeiten sich aufstellten. Die grosse Kirche hatte sich bis auf den letzten Platz gefüllt, als August Oetiker den durch auswärtige Musiker verstärkten Orchesterverein Thun den Frühlingseinzug mit Trompeten, Holzinstrumenten und Geigen zu verkündigen aufforderte. Das war ein nicht gewöhnliches Musizieren, das jetzt anhub; der gewaltige Klangkörper hatte von den ersten Akkorden an viele hundert Herzen als Resonnanzgrund; die straffe Konzentration zwischen den ausübenden Musikern und dem Chor einerseits war von Anfang an da. Sie hielt durch, dank der bewunderungswürdigen Einheit im Gesamtklangkörper, welcher der grossen Aufgabe in jeder Beziehung gewachsen war. Das Solistenterzett war von überaus glücklicher Zusammensetzung; Felix Löffel und Helene Fahrni boten durch die plastischen, oft hinreissenden Interpretationen Meisterleistungen von höchster Reife, der Tenorist Walter Sturm aus Bad Ems eroberte sich die Sympathien durch seine sehr angenehme, in den mittlern und höhern Lagen gut ausgeglichene, klar zeichnende Stimme. Adelheid Indermühle wies sich als stilsichere Begleiterin der Regitative am Klavier aus. So wuchs die Aufführung des oft recht anspruchsvollen Werkes, mit dem der alte Papa Haydn den Volkston getroffen und dem weltlichen Oratorium den Weg erschlossen, zu einer Gesamtleistung, die den unermüdlichen Dirigenten und alle Mitwirkenden in hohem Grade ehrt, für die die vielen hundert Zuhörer von Herzen dankbar sind. *W. K.*

Lehrerveteranentag 1932. Die diesjährige Tagung findet am 11. Juni in Bern statt. Am Vormittag wird uns Herr Dr. Wilh. Jost im neuen Gymnasium mit einem Lichtbildervortrag über Grönland erfreuen. Dabei bietet sich uns die erwünschte Gelegenheit, diese neue Bildungsstätte unter kundiger Führung zu besichtigen. Zum Mittagessen begeben wir uns ins Hotel Schweizerhof, dessen schöner Saal zur Pflege der Kameradschaft und gemütlichen Unterhaltung wie geschaffen ist. Unsere Vereinigung erhält neuen Zuwachs durch den Beitritt der 53. und 54. Promotion, die im nächsten Herbst ihr 40. Dienstjahr vollenden. Wenn die bernischen Lehrerveteranen wieder so zahlreich aufmarschieren wie in den letzten Jahren, steht uns eine schöne, erhebende Feier bevor. *B.*

L'enfant étudié dans les textes.

I.

L'enfant est devenu l'objet de l'étude des hommes de lettres depuis quelques décades seulement. Aux grands siècles classiques, on l'ignorait, on ignorait l'école. Celle-ci, tout au plus, reçoit-elle en passant, commencement de la grande symphonie des pleurs et des colères des écrivains, quelques malédictions. Marot, l'espiègle Marot, le vieux Gaulois polisson et baladin, remercie les maîtres de son enfance en une mordante épigramme:

« En effet, c'étoient de grans bestes
Que les régens du temps jadis:
Jamais je n'entre en paradis
S'ils ne m'ont perdu ma jeunesse. »

Pendant toute la période classique, on se soucie peu de l'enfant; les écrivains du grand siècle sondent l'âme; toutes leurs forces sont tendues vers la connaissance des passions qui agitent l'homme. Corneille, Racine, Molière étudient « l'homme » et non pas « un homme ». Les êtres qu'ils présentent à la scène sont des types généraux, produits de la raison et de l'observation, et le drame qui secoue les héros cornéliens ou raciniens, un homme, à quelque nation qu'il appartienne, peut l'avoir vécu. L'esprit classique, c'est le triomphe du général, ou mieux, la haine du particulier. Or, l'enfant n'est qu'un cas particulier, une phase dans la vie humaine, et pour celui qui s'attache à l'étude des passions, une des phases les moins intéressantes. Il est donc assez naturel qu'il n'ait pas attiré les classiques. Çà et là, il apparaît à la scène, être falot, pâle, sans caractère aucun: c'est le petit Eliacin, qui fléchit le courroux d'Athalie; ce sont les enfançons de Molière, piaillant, geignant et pleurnichant, venant affirmer que le seigneur du lieu est leur père, comédie vieille comme la société organisée et que le génie gaulois a exploitée à la perfection.

Mais pour que l'enfant fasse une entrée décente, il faut attendre jusqu'au préromantisme, disons le mot, jusqu'à Rousseau. Le romantisme, c'est le culte du « moi », l'amour du particulier, le sens de la couleur, l'extension du champ d'observation de l'écrivain. Tandis que le classique étudie l'homme, le romantique s'occupe d'un homme; et presque toujours, cet homme, c'est l'écrivain lui-même, qui s'analyse, se scrute, s'observe, et, pour se mieux connaître, remonte même à son enfance. Aussi l'enfant envahit-il la littérature beaucoup plus par le besoin qu'ont les romantiques de se confesser et de conter leur enfance que par la sympathie qu'il provoque. Les « Confessions » de Rousseau, les « Mémoires » de Chateaubriand, n'ont guère augmenté la vogue en faveur de l'enfant. Celui-ci, par sa grâce, sa fraîcheur, sa beauté, le rosé de ses joues, a séduit Victor Hugo. Qui n'a lu l'« Art d'être grand-père », dans lequel le poète a chanté l'amour instinctif que ressent pour l'enfant l'homme qui descend vers la terre? Que de portraits émouvants, de véritables joyaux enchâssés, hélas, dans les rodomontades et les pitreries hugoliennes! Avec cet art de manier l'antithèse, qui lui est propre, en opposant l'enfance à la vieillesse, Hugo obtient des effets saisissants. Et les enfants qu'il dépeint, ses petits-enfants à lui, Georges et Jeanne, ont un peu la mièvrerie et l'ultra-fini des peintres du XVIIIe siècle; ce sont des anges, des angelets, pâles copies des . . . enfants des hommes.

La mine nouvelle qu'a découverte Hugo, maints littérateurs ne se sont fait faute de l'exploiter. Mais l'enfant des romantiques est un doux chérubin, comme leur amour est toujours une lamentation déchirante. C'est un être qui manque de vie, un pur produit cérébral. L'école naturaliste, qui s'est proposé avant tout de briser les lunettes fumées et épaisses du romantisme, a saisi l'enfant dans son milieu, l'a analysé et disséqué. Il n'est plus un blond chérubin, mais un homme en raccourci, un homonculus, avec des accès de basse jalousie, des élans généreux, des crises d'égoïsme, des gestes de tendresse. Des chefs d'œuvre sont nés: la « Maternelle », de Frapié, l'épopée des pauvres gosses d'une école

parisienne, malheureux dégénérés issus de l'alcool et du vice comme la moisissure naît de l'humidité; « Poil de Carotte », de Jules Renard, l'odyssée d'un pauvre gosse, roux de teint et de cheveux, et qu'une mère acariâtre tourmente et martyrise; « la Guerre des boutons », de Pergaud, vaste fresque de la gent écolière, turbulente, bataillarde, ivre de coups et d'espiègleries. Et dix, vingt, cinquante autres œuvres, depuis quarante ans, ont choisi l'enfant comme héros ou sujet central. (Nous conseillons à nos lecteurs les excellents ouvrages de Dupuy, « Un personnage nouveau du roman français, l'enfant », paru chez Hachette, thèse en Sorbonne, fr. 40. —, et Calvet, « L'enfant dans la littérature française », 2e vol., chez Lanore.)

Au début de ce siècle, un courant nouveau, la psychologie expérimentale, dont Genève est sans conteste un des centres importants, a accru encore l'intérêt que porte à l'enfance le monde des lettres. Désormais, l'enfant des écrivains n'est ni l'ange béat des romantiques, ni le sauteruisseau ou le traîne-guenilles des naturalistes, mais un être avec une vie intérieure profonde, un être sur lequel le romancier ou l'essayiste peuvent se pencher et découvrir des flots débordants de jeunesse, de passion, d'élan. Les doctrines de Claparède et de Bovet ont jeté un jour nouveau sur l'enfant. Celui-ci, disent avec raison les savants genevois, n'est pas un homonculus; il n'a ni nos idées, ni nos pensées, ni nos sentiments, ni notre logique. Il les aura... un jour; mais, enfant, il pense et raisonne d'une façon spécifiquement propre à l'enfance.

Le gros art de l'éducation, pour le pédagogue qui veut, selon le mot de Forster, être un artiste et non pas un artisan, consiste à connaître l'âme de l'enfant, ses besoins, ses tendances intimes. Or, la littérature, et spécialement la littérature contemporaine, permettent de mieux connaître l'enfant, de pénétrer dans les dédales de son « moi ». Tous les grands courants rapprochent de la vérité: les classiques, bien qu'absorbés par la connaissance de l'humain, dévoilent les mobiles de l'instinct et de la passion; les romantiques révèlent la divine beauté de l'enfant; les naturalistes ont surtout vu les instincts primitifs, qui placent l'enfant dans une situation transitoire entre l'animal et l'adulte; et la psychologie moderne a découvert les secrets de la pensée enfantine.

Mais pour le profane, une difficulté énorme apparaît: dans le fouillis de la librairie contemporaine, comment guider son choix, comment donner la préférence à tel ouvrage plutôt qu'à tel autre? Je conseille de boire à la source des écrivains pédagogues, de ceux qui ont écrit des œuvres littéraires et non pas des traités didactiques de pédagogie, de ceux qui ont été, selon le mot de l'un d'entre eux, « en proie aux enfants »: Louis Pergaud, modeste instituteur franc-comtois, qui connut, vers 1910, les grands succès littéraires, et qui mourut en brave dans les combats de Champagne; Ernest Pérochon, instituteur rural aussi; Léon Frapié, fils d'instituteur, un des meilleurs auteurs du naturalisme finissant; Jules Vallès, le romancier des cancres, potaches, pions, surveillants, la faune traditionnelle des collèges et des internats; et Alain Fournier, père du « Grand Meaulnes », œuvre juste et fine, peinture d'une école de village et d'un ménage d'instituteurs.

Mieux que des traités didactiques, ces productions de l'esprit reconstituent la pensée, l'atmosphère, la vie enfantine. Il faut savoir cependant rejeter les œuvres d'imagination pure, celles qui présentent des enfants-fantômes ou des enfants fantoches, comme le trop fameux « Trott » de Lichtenberger, ou le « Poum » de Victor Marguerite. L'examen des textes de Frapié, Vallès, etc., révélera des êtres vivants, des êtres qui pensent, des êtres pétris de vie ... et qui sont la vie même, souvent plus que les adultes ...

(A suivre.)

Hygiène dentaire scolaire.

Nous croyons utile à la santé de nos enfants, de mettre sous les yeux du corps enseignant, les préceptes d'hygiène dentaire et les avertissements que la Direction des écoles de Bienne, envoie aux parents, lorsque le dentiste scolaire a découvert des dégâts, si infimes fussent-ils dans la bouche de leur enfant:

Avis aux parents!

Le dentiste scolaire a constaté que la dentition de votre enfant est défectueuse et nous vous invitons instamment à remédier à cet état de choses.

Le rapport du dentiste scolaire signale chaque année une augmentation énorme des ravages de la *carie dentaire, qui, après la tuberculose, est un des fléaux les plus graves qui frappe l'enfance.* Les autorités ainsi que les dentistes scolaires ont le devoir d'attirer l'attention des parents sur les conséquences fâcheuses d'une mauvaise dentition, afin que le mal soit réparé à temps.

Avantages d'une bonne dentition :

Bonne mastication.
Bonne digestion.
Pas de désordres gastriques.
Bonne haleine.
Maintien du profil facial.
Traitement sans douleur.
Cavités plus petites, donc ...
Dents plus fortes.
Pas de traitements de racines, donc pas de risques d'abcès.
Frais moindres.
Plus grande confiance de l'enfant.

Inconvénients d'une mauvaise dentition :

Mastication défectueuse.
Aliments avalés sans avoir été mâchés.
Surcharge du travail de l'estomac.
Mauvaise haleine.
Profil déformé par suite d'extractions qui auraient pu être évitées.
Cavités immenses, d'où...
Affaiblissement des parois de la dent et chances moindres de durée des « plombages ».
Traitement de racines avec tous les risques d'infection.

Le danger est si pressant que nous vous prions de ne pas prendre notre avertissement à la légère et de veiller à la remise en état de la bouche de votre enfant. Si les circonstances ne vous permettent pas

de vous adresser à un dentiste, veuillez en informer la direction des écoles qui fera les démarches nécessaires en vue d'obtenir l'aide financière de la commune.

Ci-après quelques préceptes d'hygiène dentaire et d'alimentation générale qui assureront à votre enfant le maximum de chances d'avoir un système dentaire et osseux en bon état.

Nous vous présentons nos sincères salutations.

La direction des écoles.
Le dentiste scolaire.

Ce qu'il n'est plus permis d'ignorer ou de négliger.

a. Hygiène dentaire.

Il faut surveiller le brossage des dents des enfants, brossage qu'ils font en général d'une façon trop superficielle. La mère, partout où cela est possible, devrait brosser les dents de ses enfants jusqu'à l'âge de 8 ans.

Il vaut mieux brosser les dents avec soin, car la *prévention de la carie est préférable à son traitement!*

Il faut se brosser les dents:

1° Le soir avant d'aller au lit, sans prendre aucune nourriture après. *2 minutes.*
2° Le matin, après le déjeûner, car la salive ne coulant pas pendant la nuit, les fermentations d'aliments sont beaucoup plus fortes et attaquent les dents plus facilement. *Au moins 1 minute.*
3° Après le dîner. *1 minute.*

Il faut penser que chaque dent a cinq faces à nettoyer. Il ne faut pas oublier les dernières molaires qu'on néglige trop facilement, surtout la face appliquée contre la joue.

b. Alimentation générale.

Aliments à préférer:

Fruits crus avec la pelure lavée, oranges, pommes, etc.
Pain complet qui frotte les dents par son grain plus grossier et qui a encore tous ses éléments nutritifs minéraux.
Riz naturel (ayant encore sa dernière enveloppe).
Cure d'huile de foie de morue de première qualité chaque hiver.
Légumes verts, riches en vitamines comme les fruits.

Aliments à proscrire:

Sucreries, pâtisseries. (Le chocolat est 20 fois plus dangereux que le sucre déjà très nocif).
Pain blanc qui est privé par la meunerie moderne de tous ses éléments nutritifs minéraux et qui se colle aux dents au lieu de les frotter.
Riz glacé.
Aliments trop cuits dont toutes les vitamines sont détruites par la cuisson trop prolongée.

Congrès de Montreux.

Rappel au sujet de l'exposition.

Le Comité d'organisation du Congrès adresse la circulaire suivante aux présidents des sections cantonales de la S. P. R. et le Comité de la S. P. J. la porte ci-dessous à la connaissance des comités de sections et des membres.

L'Exposition comprendra deux sections:
A. Section didactique;
B. Section des « violons d'Ingres ».

A. Section didactique.

Trois sous-sections:

1° *Sous-section des classes à trois degrés* (toute la scolarité). Adresser à M. *Tschumi, instituteur, Les Avants*, tout ce qui pourrait intéresser ou instruire les titulaires de classes semblables, et entre autres: matériel d'enseignement pour stimuler le travail individuel, exemples d'horaire journalier pour une semaine, renseignements sur l'emploi de moniteurs éventuels, sur la préparation des élites, sur les travaux n'exigeant pas l'intervention du maître, sur le choix des matières du plan d'études, au cas où ce plan ne serait pas parcouru en entier.

2° *Sous-section des classes enfantines.* Adresser matériel d'enseignement, travaux divers, etc., à *Mlle Jouvenat, institutrice, Montreux.*

3° *Sous-section du degré inférieur de l'école primaire* (2—3 premières années de l'école primaire). Adresser matériel intuitif, travaux et expériences concernant les centres d'intérêt, travaux personnels originaux, etc., à *Mlle Beyeler, institutrice, Tavel sur Clarens.*

B. Section « violons d'Ingres. »

Deux sous-sections:

1° *Sous-section des Beaux-Arts* (peinture, sculpture). S'inscrire auprès de *M. Payer, professeur de dessin, Ecole normale, Lausanne.* Après inscription, on recevra un règlement et un bulletin de participation. Les envois seront soumis à un jury, qui fera un choix pour le cas où les envois seraient trop nombreux. *Délai d'inscription prolongé jusqu'au 1er mai.*

2° *Sous-section des travaux récréatifs* (travaux sur bois, sur métaux, photographie, porcelaine, reliure, travaux féminins, etc., etc.). S'inscrire auprès de *M. Loosli, instituteur, Territet*, qui renseignera. Pas de jury.

* * *

Chaque institutrice, chaque instituteur qui pourrait apporter sa petite pierre à l'édifice est instamment prié de ... faire taire sa modestie: c'est à cette condition que l'Exposition pourra contribuer à la culture professionnelle de ses visiteurs pédagogues et à l'édification des profanes.

Les présidents des sous-sections didactiques susmentionnées ont déjà fait appel *directement* à un certain nombre de collègues qui leur avaient été signalés. Cet appel n'a pas eu tout le succès qu'on pouvait espérer. Nous vous prions instamment, Mesdames et Messieurs, d'intervenir à votre tour auprès de ceux de vos collègues dont vous savez qu'ils auraient des choses intéressantes à exposer, pour les engager à ne pas hésiter.

La crainte du jury, dont on a parlé le 2 avril, est vaine: nous ne pensons pas que le nombre des inscriptions sera tel qu'il y ait à redouter des refus ... simple mesure de précaution!

Enfin, nous vous rappelons que vous nous obligeriez en adressant, dès que possible, à M. Chantrens, Territet:

1° une statistique montrant combien de sociétés de chant, de musique (chorales, orchestres, chœurs mixtes, fanfares) sont dirigées par des instituteurs ou des institutrices — sur un total de x sociétés (si possible);

2° une statistique montrant combien d'instituteurs font partie *a)* d'autorités législatives et exécutives communales; *b)* d'autorités législatives cantonales, éventuellement.

Interlaken „Europe"

Hotel-Restaurant. — Ost-Bahnhof. — Tel. 75
Saal, Garten, gedeckte Terrasse. 132

Commission des cours de perfectionnement.

La commission des cours de perfectionnement, réunie à Moutier le 14 avril courant, s'est plus spécialement occupée de l'établissement du programme de l'année. Elle a prévu pour commencer l'organisation d'une conférence-audition par M. A. Frey, maître secondaire à Laufon qui présentera une démonstration sur la nouvelle méthode de chant: « Tonika-do » dont on dit le plus grand bien. Il ne s'agit pas à proprement parler d'un cours d'initiation à la méthode mais d'une séance dans laquelle les auditeurs seront à même de juger de la portée de l'innovation. Les membres du corps enseignant seront convoqués par la voie de « L'Ecole Bernoise » (voir aux convocations).

Depuis longtemps, pour toucher à un autre champ d'activité, les instituteurs attendent impatiemment un cours sur les sciences physiques et naturelles. Cette année, ils seront servis à souhait. Il a été décidé en effet, d'organiser dans chacun de nos districts et dans le courant de juillet prochain, des cours de deux jours avec excursions et dans lesquels deux maîtres en la matière initieront les participants à quelques-unes des merveilles de la botanique et de la zoologie. Nous aurons aussi la bonne fortune de faire un beau voyage, trop court peut-être, dans le domaine de l'histoire naturelle et d'explorer à notre tour, sous la conduite de guides sûrs, des régions mal connues ou découvertes dernièrement. En ce qui concerne les sciences physiques, il était temps que l'on fît quelque chose. La plus grande difficulté que rencontrent nos maîtres dans cet enseignement, réside dans le fait qu'ils n'ont pas les appareils les plus nécessaires à leur disposition et qu'en ces temps de crise et d'endettement des communes, il serait mal venu d'exiger des dépenses considérables de la part des caisses communales. Aussi, les instituteurs du degré supérieur et les maîtres secondaires de la branche seront-ils appelés, cet automne, à suivre un cours de six jours pendant lequel ils construiront, sous la direction de deux spécialistes compétent, les appareils de physique les plus propres à concrétiser leur enseignement. Afin d'en faciliter l'accès aux intéressés de toutes les régions, le cours sera donné dans un des centres du Jura-Nord ainsi que dans une localité du Jura-Sud. Nul doute que nombreux seront les maîtres qui voudront profiter de l'heureuse occasion qui leur est offerte d'apprendre à construire de leurs mains et à peu de frais, les appareils dont ils ont besoin. Ce sera tout profit, non seulement pour leurs élèves mais pour eux-mêmes car ils éprouveront à ces « bricolages scientifiques », un réel plaisir personnel qui ne leur fera certainement pas regretter les sacrifices consentis.

Comme on le voit, les membres du corps enseignant qui désirent compléter leurs connaissances et pousser quelques incursions dans la science qui se fait, auront toute possibilité de satisfaire leur curiosité avant la rentrée des vacances d'automne.

Au nom de la commission
des cours de perfectionnement:

Le président: *F. Reusser*. Le secrétaire: *M. Fromaigeat*.

Divers.

Maîtres secondaires du Jura. Voir aux convocations.

Deux questions importantes pour le Jura, viennent de recevoir une solution.

D'une part, l'Etat de Berne se propose de racheter aux communes ajoulotes le château de Porrentruy, qui a fait couler tant d'encre ces dernières années, et qui en fera encore couler pas mal, avant qu'on ait trouvé une destination à ces antiques bâtiments. Au cours de sa prochaine session, le Grand Conseil sera saisi de la proposition du gouvernement à cet égard, de sorte que nous reviendrons à ce moment-là sur cet objet. Mais oserons-nous espérer dès aujourd'hui que le projet de transfert de l'Ecole normale est définitivement écarté ?

Deuxième question: le gouvernement a fait appel à M. P. Kohler, professeur à l'Ecole polytechnique, pour succéder à M. G. de Reynold, et cet appel, au moment où nous écrivons, a tout l'air de ressembler à une nomination. On sait de quel bruit la presse du Jura et de la Suisse romande a entouré les autorités chargées de préaviser et de décider en l'occurrence. L'appel du gouvernement a suscité de véritables cris d'indignation dans certains milieux, et le « Pays » termine ses commentaires par ces mots significatifs: « La bataille est sans doute terminée en ce qui regarde M. Auguste Viatte. En ce qui regarde Leurs Excellences de Berne, elle ne fait que commencer. L'opinion publique leur demande des comptes ». — Attendons-nous donc aussi à des interventions parlementaires lors de la session de mai du Grand Conseil.

L'Ecolier Romand. Lectures illustrées pour la jeunesse, publiées par la fondation suisse « Pro Juventute » avec l'appui des sociétés pédagogiques de la Suisse romande. — Administration à Lausanne. Paraît deux fois par mois. Prix de l'abonnement: fr. 3. 75 par la poste. Tarif à rabais progressif en classe et par groupes.

Chaque année, l'administration de l'« Ecolier Romand» fait de nouveaux sacrifices pour rendre le journal toujours plus varié et vivant et pour qu'il remplisse le but désiré: être non seulement un agréable divertissement pour les enfants, mais aussi, par ses nouvelles inédites et ses récits destinés aux grands et aux petits, devenir utile aux institutrices et aux instituteurs qui l'emploient de plus en plus comme complément au livre de lecture.

Cette année, l'« Ecolier Romand » réserve encore à ses lecteurs de nouveaux avantages:

Houck et Sla : Tel est le titre de la dernière œuvre de A. Lichtenberger, dont il va commencer la publication. C'est la vie de deux enfants des temps préhistoriques, temps fabuleux décrits avec un extraordinaire talent d'évocation.

Numéro de vacances, qui contiendra de nombreuses histoires et des jeux divers, une foule de suggestions et d'idées pour les vacances.

Nous voulons la santé : Nouvelle rubrique qui, par l'illustration et quelques judicieux conseils, suggère la meilleure manière de conserver la santé.

L'administration prépare pour l'automne un nouveau numéro d'hygiène qui, il faut l'espérer, aura le même succès que le précédent. En plus, elle propose à ses abonnés de nombreux concours qui développent chez l'enfant autant la patience que l'imagination et pour lesquels de beaux prix sont distribués.

Nous recommandons d'une façon particulière cette excellente publication aux membres du corps enseignant à l'intention de leurs élèves. *Th. M.*

Pensée.

« L'établissement de la République, en donnant à l'enseignement primaire cette tendance nouvelle, commandait aussi, comme conséquence naturelle, deux mesures importantes, qui sont de rendre cet enseignement gratuit et obligatoire. Nous le voulons obligatoire, parce qu'aucun citoyen ne saurait être dispensé, sans dommage pour l'intérêt public, d'une culture intellectuelle, reconnue nécessaire au bon exercice de sa participation personnelle à la souveraineté. Nous le voulons gratuit, par là même que nous le rendons obligatoire, et parce que sur les bancs des écoles de la République, il ne doit pas exister de distinction entre les enfants des riches et ceux des pauvres. » *H. Carnot*, 1848.

Verlag der Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

1. **Lesekasten für Druckschrift:**
   a. Leer zu Fr. 1.—; gefüllt zu Fr. 2.50.
   b. Druckbuchstaben in Tüten zu 100 Stück 20 Rp.
   c. Zusammengestellte Kastenfüllungen (400 Buchstaben) Fr. 1.50.
   d. Setzkarton mit 6 Einsteckleisten zu 30 Rp.
2. **Lesekärtchen,** als anregender Lesestoff.
3. **Jahreshefte:**
   2. Heft: Der Gesamtunterricht auf der Unterstufe Fr. 1.75.
   3. Heft: Rechenfibel für das 1. Schuljahr Fr. 2.—.
   4. Heft: Bewegungsstunden für die Unterstufe (32 Turnlektionen) Fr. 3.—.
   5. Heft: Wie lehre ich lesen? (7 verschiedene Beiträge) Fr. 3 —. Erscheint auf Anfang Mai.
4. **Rechenfibel für das 1. Schuljahr** (Schülerheft) 80 Rp.
5. **Sandkasten** Fr. 45.– (Nur b. genügender Bestellung).

Ausführlicher Prospekt. Bestellungen u. Anfragen an

124 **H. Grob, Lehrer, Winterthur**

1907 Zur Feier des 25jährigen Bestandes der Schule veranstalten wir **1932**

Jubiläumskurse

zu besonders **vorteilhaften** Bedingungen. Vorbereitung auf Handel, Hotelfach, Eisenbahn, Post, Telephon. Erfolgreiche Stellenvermittlung. 69

Neue Kurse am **25. April.** Prospekt gratis.

Handels- und Verkehrsschule Bern
Wallgasse 4 Telephon Christoph 54.49

Schülerreisen Ferienlager

Vierwaldstättersee, Rigi, Pilatus, Engelberg, Frutt-Tannalp usw.

Alle Auskünfte über Jugendherbergen, Jugendferienheime, Ferienlager, Verpflegungen usw. kostenlos. Vierwaldstätterseekarte und schweizerisches Jugendherbergs-Verzeichnis zusammen für Fr. 1.40
Postcheckkonto VII 2965 109

Verein für Jugendwander- und Jugendherbergen Luzern

Ihres Herzens Riesenleistung

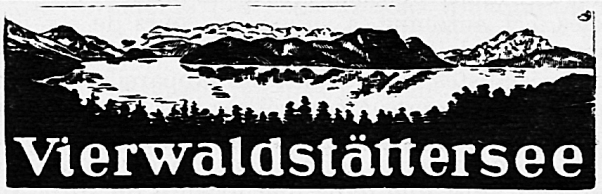
Ihr Herz macht täglich mehr als 100 000 Zusammenziehungen (Schläge) und das ihr ganzes Leben lang, ohne Ruhe, ohne Pause. Daran können Sie ermessen, wie wichtig die Pflege Ihres Herzens ist. Schonen Sie Ihr Herz, trinken Sie den vom Koffein befreiten Kaffee Hag! Bis heute liegen 28 316 notariell beglaubigte, schriftliche Ärztezeugnisse und lobende Anerkennungen von zehntausenden von Hausfrauen vor.

Kaffee Hag ist der feinste Bohnenkaffee, den es gibt, er schmeckt vortrefflich und schadet Ihnen unter Garantie niemals. Sie dürfen ihn selbst abends trinken, ohne Schlafstörungen oder sonstige Unannehmlichkeiten befürchten zu müssen.

Für die Kinderernährung ist Kaffee Hag besonders wichtig, weil er die Milch verdaulicher macht, sodass ihre natürlichen Kräfte in höchstem Mass dem Körper ernährend und aufbauend zugeführt werden. 161

Kaffee Hag der einzige

seit 25 Jahren bewährte



Weggis **Hotel Paradies**
Pension mit fliessendem Wasser Fr. 9.50.
Pension ohne fliessendes Wasser Fr. 8.50.
Per Woche, alles inbegriffen Fr. 68.-, 79.-

Verkehrshefte
Buchhaltung
Schuldbetreibg. u. Konkurs
bei Otto Egle, S.-Lhr., Gossau St.G.

Kaiser & Co. A.-G., Bern

empfehlen sich bestens für die Lieferung sämtlicher Schulmaterialien

Beste Qualitäten. Prompte Bedienung. Vorteilhafte Preise und Bedingungen. Katalog A 1932 zu Diensten

Bei Kollektiv-Anschaffungen Extrapreise

Wir führen in besten Qualitäten

Alle Materialien für die Baslerschrift (sog. Hulligerschrift)

„NORMA"-Hefte Marke gesetzlich geschützt, aus extra feinem Schreibpapier, **16 kg** per 1000 Bogen 36×45 cm, 14 verschiedene Lineaturen in **grauschwarz, mit ringsum freiem Rand,** Umschlag olivgrün **mit Schildaufdruck,** Ia weiss Lösch à 12 Blatt, per 1000 Stück **Fr. 110.—,** per 100 Stück **Fr. 11.60** (dickere Hefte billigst). **Unsere „NORMA"-Hefte werden wegen ihrer vorzüglichen Qualität und extra sorgfältigen Lineatur für die Hulligerschrift bevorzugt. Musterhefte und komplettes Lineatur-Musterheft gerne zu Diensten.**

Federn für die neue Schrift von **Heintze & Blanckertz:** „Redis", „kleine Redis", „To", „Ly" etc.; von **Soennecken:** Kunstschriftfedern Nr. 250 und alle Sütterlinfedern. Abbildungen und Anwendung siehe in unserem Schulkatalog A 1932, Seiten 12—15. Muster auf Verlangen.

Die neue Schrift von Paul Hulliger. Bericht und Anträge der vom Erziehungsrat des Kantons Basel-Stadt gewählten Studienkommission an die Erziehungsbehörden. Preis per Exemplar inklusive 24 verschiedene Schrifttafeln **Fr. 3.50.**

Grosser technischer Lehrgang der neuen Schrift von Paul Hulliger, enthält 70 Tafeln im Format 30×40 cm, komplett **Fr. 16.—.**

Kaiser & Co. A.-G., Bern Schulmaterialien und Lehrmittel
Gegründet 1864

verschiedene preise:
alle sehr vorteilhaft
eine einzige qualität: 393
die beste
so sind unsere möbel!
verkaufsmagazin der möbelfabrik
AKTIENGESELLSCHAFT DER ETABLISSEMENTS
JULES PERRENOUD & Cie
theaterplatz/amthausgasse · bern

1000 nied. Rosen
aller Farben, 10 Stück Fr. 7.—
Goldlack
Gartenbürsteli
Monatserdbeeren
20 Stück Fr. 1.20
Gartenbau Riedheim
Hünibach bei Thun

Inserieren bringt Gewinn!
Wenden Sie sich an
Orell Füssli-Annoncen Bern.

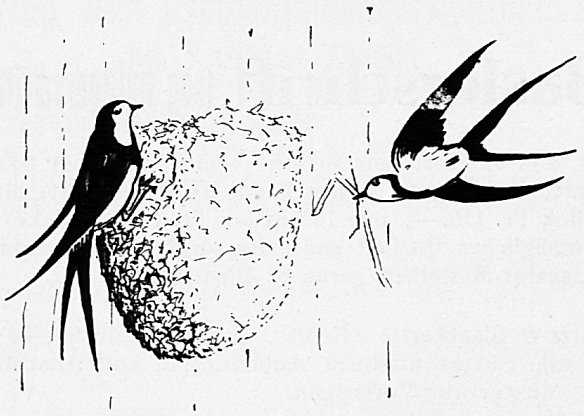
Lugano **Hotel-Restaurant Ticino**
am Fusse der Bahnhofseilbahn. Spezialpreise für Schulen. Mittag- oder Abendessen von Fr. 1.20 bis Fr. 2.25. Uebernachten: Fr. 1.— für Schüler (zwei f. Bett). Frühstück komplett Fr. 1.—. Teleph. 3.89.

Bärtschi's
Baumwolle
Weitaus beste und bekannteste Marke

M. Schorno-Bachmann :: Bern
(Mitglied des Schweizerischen Lehrerinnenvereins)
Chutzenstrasse 30 20
empfiehlt ihre bestbekannten
Fasostru-Strumpfwaren
sowie **gewobene Strümpfe** in Wolle, Baumwolle, Seide; moderne Farben, beste Qualitäten.

Université de Neuchâtel
Deux cours de vacances de français
1. **Du 18 juillet au 9 août.** 2. **Du 11 août au 3 septembre.** Pour tous renseignements s'adresser au **Secrétariat de l'Université** 163

Lasst uns wandern!
Ein frisch-fröhlich Wanderlied für die Jugend, von
Hugo Keller
Leichtsingbar, 2- od. 3stimmig. Einzelpreis 20 Rp., von 20 Exempl. an 15 Rp.
Selbstverlag: Zwyssigstrasse 19 — Bern 159



Sein Nestchen bauen!

Wenn das bei uns Menschen so einfach wäre! Aber bei uns braucht es mehr, besonders Möbel. Kommen Sie einmal zu mir! In meiner Ausstellung sehen Sie gute Möbel zu niedrigem Preise. — Dank 25jähriger Erfahrung u. eigener Fabrikation kann ich vorteilhaftes anbieten 7

Möbelfabrik Worb
E. SCHWALLER BEI BERN.
Möbel von Schwaller trotzen den Jahren.

BERN
„Daheim"
Zeughausgasse 31 Tel. Bw. 49.29

Alkoholfreies Restaurant
Parterre und I. Stock
Extra-Abteilung für Vegetarier im I. Stock.
Für Schulen ermässigte Preise. Schöne Hotelzimmer. Sitzungszimmer. 29

In unserem Verlage sind erschienen:

2 Tonika-Do-Hefte

Herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft für To-Do, zusammengestellt von Hugo Keller, Bern

Sie enthalten vorgeschriebene Uebungen für To-Do-Takt- und -Notenschrift
Heft 1 für Unterstufe (To-Do-Schrift). Heft 2 für Oberstufe und Sekundarschulen (To-Do- und gewöhnliche Notenschrift)
Preise: Nr 1 Fr. —.40, Nr. 2 Fr. —.60
Der deutsche Tonika-Do-Bund hat uns den Alleinverlag für die Schweiz seiner Lehrmittel übertragen

Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee
Lehrmittel und Schulmaterialien, Verlag und Fabrikation 381

Meyer's Ideal-Buchhaltung
für Schule und Praxis
18 Auflagen mit zusammen 70 000 Exemplaren.

Ausgaben für Beamte, Angestellte, Arbeiter, Knaben, Mädchen, Lehrlinge, Lehrtöchter, Hausherr, Hausfrau und eine neue Ausgabe für Handel und Gewerbe. Vorzügliche Empfehlungen von Lehrern und Praktikern.
Verlangen Sie Ansichtssendung vom

Verlag Edward Erwin Meyer
Aarau 127

Liegenschaften
im
Berner Oberland
passend für
Ferienheime
Offerten unter Chiffre B. Sch. 99 an Orell Füssli-Annoncen Bern 99

Gut gelagerte Stumpen 39
auserlesene Kopfzigarren
frische Zigaretten
kaufen Sie vorteilhaft im Spezialhaus
„Zum Zigarrenbär"
Schauplatzgasse 4, BERN

Zu verkaufen!
Aus gutem Privathaus, neurenoviertes
Klavier
(Schmidt-Flohr), mit prächtigem Ton.
Offerten unter Chif. B. Sch. 120 an Orell Füssli-Annoncen Bern
120

Miet-Pianos
S F
145
zu vorteilhaften Bedingungen bei
A. Schmidt-Flohr A.-G.
BERN, Marktgasse 34